

Das Ende: Wenn der Spaß vorbei ist, fängt für sie die Arbeit an

Zu Fuß oder mit kleinen und großen Kehrmaschinen: Rund 50 Mitarbeiter der Straßenreinigung bildeten die Nachhut des Rosenmontagszuges. In den Saugern verschwindet alles: Glasmüll, Plastik, Papier, Kunststoff, Pferdäpfel – und auch tonnenweise Süßigkeiten und anderes Wurfmaterial.

Von Claudia Kook

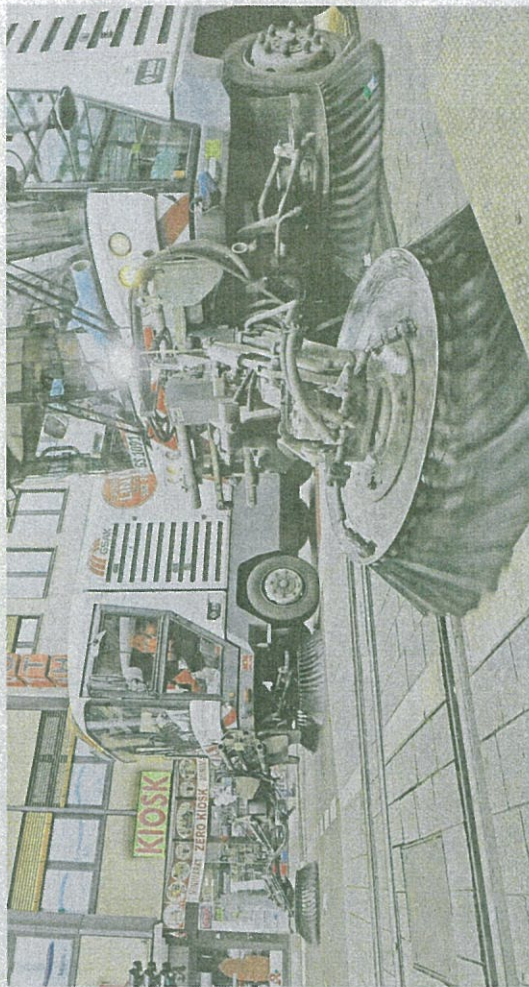
Wenn der Prinz küßt – und wie der geht –, wer achtet dann groß auf die dienstbaren Geister, die hinter ihm auftrumpfen? Mit der Aufmerksamkeit der Karnevalsfans wie für Tollkähnen, Fußgruppen, Musiker und Fest- und Motowagen kann die Nachhut des Kreifelder Zugs nicht rechnen. Dabei ist sie keineswegs unanfällig, diese orangefarbene Leuchte, Rund 50 Männer in leuchtenden Jacken, zu Fuß oder in Mill-, Pritschenwagen, Groß- und Kleinkehrmaschinen folgen ihrem eigenem Zugprogramm. Ist für die einen der Spaß vorbei, geht es für sie erst los.

Ihr Einsatz ist wie ein Fahrzeugballast – in immer neuen Formationen. Mal hinterher, mal wieder, leicht versetzt, so

IM EINSATZ
TERRORSPERRE An den Terrorsperren, die den Rosenmontagszügen sichern haben, war die GSAK zum ersten Mal beteiligt. Für Müllwagen gehören zu den Fahrzeugen, die am neutraligsten Punkten Straßen sperren.

ken Hand lenkt der 53-jährige, mit der rechten bedient er die rotierende Bürste. Sie schiebt wirklich alles vor sein Fahrzeug: Papier, Pappe, Plastikflaschen, Pferdäpfel. Vor allem aber Bonbons, Lutscher, Schokoriegel, Popcornritzen, Äpfel und Möhren, die auf der Straße liegen gelassen wurden, schluckt der nur wenige Zentimeter über dem Asphalt liegende Saugkorb.

Bonbons und Schokolade bleiben liegen, auch wegen des Wetters
Das zwischen leeren Schnapsfläschchen, Luftschlangen und Konfetti ummengen Süßigkeiten und anderes Wurfmaterial al im Bauch seines Fahrzeugs landen, überschreit den Uerdinger nicht, wundert ihn aber schon. „Die Hardten Bonbons haben wir als Karten schon nicht gemocht“, sagt der GSAK-Mitarbeiter lachend, „auch nach der Schokolade zum Beispiel hätten wir uns auf jeden Fall gebückt“. Dass es mittlerweile anders ist, beobachtet er seit Jahren. „Die Äpfel und Möhren hätte doch wenigstens jemand für Piercing mitnehmen können“, meint



Zwei der Kehrmaschinen, die in versetzten Reihen dem Zug hinterher führen: Insgesamt war mehr als ein Dutzend Fahrzeuge im Einsatz. Foto: Dirk Jochmann

An der St-Anton-Straße stockt die Truppe. Eine der großen Kehrmaschinen hat „einen Verstärker“, sagt Hindges. Der Schlauch an der Seite muss entfernt werden. Mit der Hand oder mit einem Hilfsmittel muss der Fahrer den Störenfried beiseite rufen. Bei den kleineren Fahrzeugen müssen sich die Fahrer auch schon mal drunterlegen. Der mit lautem Disponent nimmt Augenkontakt zu Hindges auf, ein Nicken, eine ange deutete Drehung mit der Hand und Hindges holt mit zwei Run-

den ein paar Metern weiter klebrige Kerse von der Fahrbahn. Permanent hat der 53-jährige den Bildschirm neben seinem Lenkrad dabei im Blick. „Ich muss sehen, wenn zum Beispiel etwas Großes wie eine Sekflasche nicht durchpasst und den Saugkorb anheben“. Während er einen Fußgänger durchlässt, ergänzt er: „Das kehren ist nicht das Problem. Man muss einfach höflich auf die Leute aufpassen, die laufen von links nach rechts, oben zu gucken.“ Die Menschen

IMPRESSUM
Krefelder Nachrichten / Generalanzeiger
Lokalredaktion:
Tel.: 02151/855-2830, E-Mail: redaktion.krefeld@wz.de
Christian Herrendorf (verantwortlich), Jennifer Formann (stellv.),
Yvonne Brandt, Werner Dohmen, Christian Oscar Gazi (Lakti),
Jürgen Heilmann, Steffen Hoss (Sport), Michael Jochmann,
Stefanie Keisers-Kranzbröcker, Claudia Kook, Sebastian Paschold,
Verantwortlich für Anzeigen:
Daniel Poerschke
Telefon: 02151/855-1, Fax: 02151/855-2825,
E-Mail: anzeigen@wz.de
Anschrift (für die o.g. Verantwortlichen):
Verlag: Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG,
Rheinstraße 76, 47799 Krefeld, Telefon: 02151/855-0,
Leser-Service
Telefon: 0800/1452452 (kostenlose Service-Hotline)